Royals nach Krönung hoch im Kurs

Mehrere britische Münzen kommen bei Rapp in Wil unter den Hammer. Das Auktionshaus hofft auf hohe Gebote.

Jochen Tempelmann

«God save the king»: Die ersten Worte des Erzbischofs von Canterbury nach der Krönung von König Charles III. hallten aus Londons Westminster Abbey um die ganze Welt. Auch wenn dem Königshaus immer lautere Kritik entgegenschlägt, bleiben die Festlichkeiten des britischen Hochadels mediale Ereignisse mit weltweiter Strahlkraft, die bis nach Wil reicht. Hier hofft das Auktionshaus Rapp, dass sich der Königs-Hype positiv bemerkbar macht.

Im November findet die grosse jährliche Auktion von Rapp in Wil statt. Wie das Auktionshaus kürzlich in einer Medienmitteilung bekannt gab, kommen dabei auch mehrere Münzen aus England unter den Hammer, die die Herzen von Royal-Fans wohl besonders hochschlagen lassen.

Elisabeth II., George VI., Elisabeth I.

Seit kurzem sind die ersten Münzen mit König Charles' Konterfei im Umlauf. Diese dürften im Auktionshaus Rapp, welches sich auf das exklusive Hochpreis-Segment spezialisiert hat, aber noch nicht versteigert werden.

Beim jüngsten Royal-Münzgeld auf der Auktion handelt es sich um eine Silbermünze, die die verstorbene Königin Elisabeth II. zeigt – auch wenn die Münze nicht alt ist, dürfte sie nach dem Ableben der Monarchin deutlich mehr als den Edelmetallwert einbringen. Auch Charles' Grossvater ist an der Auktion vertreten: Versteigert werden vier Goldmünzen, die 1937 anlässlich der Krönung von George VI. geprägt wurden. Der Münzsatz wird auf etwa 18 000 Franken geschätzt – fünfmal mehr als der Goldwert. Und dann ist mit Elisabeth I. eine deutlich frühere britische Monarchin vertreten: Die Goldmünze mit dem Antlitz der Königin aus dem Jahr 1595 wird auf über 30 000 Franken geschätzt.



Diese Goldmünze mit dem Antlitz von Elisabeth I. aus dem späten 16. Jahrhundert soll an der Auktion 30 000 Franken einbringen. Bilder: PD



Marianne Rapp Ohmann, Geschäftsleiterin Auktionshaus Rapp. Bild: Ralph Ribi



Krönungsmünzen von George VI., Grossvater von Charles III. Wegen des Zweiten Weltkriegs wurden sie mit geringerer Auflage geprägt, was sie begehrt macht.

Kunden aus Japan, China und Katar

Während viele angesichts solcher Preise leer schlucken, trifft das Auktionshaus Rapp in Wil mit seinen Versteigerungen den Nerv der Zeit. Denn auch wenn das Sammeln von Münzen oder Briefmarken als Hobby der breiten Bevölkerung an Beliebtheit verloren hat, stehen die seltenen Sammlerstücke bei den Gutbetuchten hoch im Kurs.

Geschäftsführerin Marianne Rapp Ohmann sagt: «Es hat sich ein grosser professioneller Markt entwickelt, auf dem investiert und viel Geld ausgegeben wird. Bei den besonders raren, seltenen Stücken erwarten wir sehr hohe Preise.»

Angesichts der steigenden Nachfrage war so manche rare Münze eine gute Kapitalanlage. Wer vor zehn oder zwanzig Jahren die richtigen Münzen gekauft hat, habe oft ein gutes Geschäft gemacht, sagt Marianne Rapp Ohmann.

Entsprechend der gehandelten Objekte dürften Wilerinnen und Wiler an der Jahresauktion im November nur einen verschwindend kleinen Teil der Interessenten ausmachen. Die Kundschaft habe sich in den letzten Jahren verändert, erklärt Marianne Rapp Ohmann. Neben Ländern wie der Schweiz oder Grossbritannien, in denen schon lange Münzen gesammelt werden, kommt die Kundschaft heute auch von der Arabischen Halbinsel oder auch aus China.

Münzen, Briefmarken, Schmuck und mehr

Auch wenn seit der Coronapandemie weniger Menschen zur Auktion nach Wil kommen, hat sich der Kundenkreis des Auktionshauses insgesamt vergrössert. Letztes Jahr schalteten sich über 3000 Menschen online zur Auktion zu. Sie bieten neben Münzen auf Rolex-Uhren, Cartier-Schmuck oder Louis-Vuitton-Handtaschen – Hauptsache, es ist edel und selten. Auch einige exklusive philatelistische Sammlerstücke kommen unter den Hammer – darunter eine der berühmten «Basler Tauben» aus dem 19. Jahrhundert.

Deswegen wird das Auktionsgeschäft aber nicht zum Selbstläufer. «Die Stücke werden uns nicht einfach ins Haus getragen», sagt Marianne Rapp Ohmann. Es dürfte schon noch etwas mehr sein, das ins Angebot kommt – Gegenstände werden weiter angenommen. Schliesslich wollen die luxusliebenden Bieterinnen und Bieter aus aller Welt auch etwas geboten bekommen.